

die Wahrheit und die Welt unter, da verliert man ja den Boden unter den Füßen, da weiß man ja nicht mehr, woran man sich festhalten soll im Leben und im Sterben. So dachten auch die Fürsten des Reichstages, so sehr sie auch in einzelnen Dingen Luther recht gaben. Es graute sie, den festen Boden zu verlassen, auf dem das Christentum und die christliche Wahrheit 14 Jahrhunderte lang gestanden hatte; es graute sie, mit Luther ins Dunkle zu springen und mit ihm ein neues, christliches Leben anzufangen, in dem nur die eigene Überzeugung und die heilige Schrift gelten sollte; es graute sie vor dem Mann, der die Quelle aller Wahrheit in der eigenen Brust empfand — und so blieben sie bei dem alten Grundsatz (Nur die Kirche entscheidet über die christliche Wahrheit) und verdamnten Luther mit seinem neuen Grundsatz (Nur die eigne Überzeugung und die heilige Schrift entscheidet über die christliche Wahrheit). Und so stand Luther allein da, getrennt von der alten Kirche und verstoßen von der weltlichen Macht, allein mit seinem Grundsatz, mit dem er eine neue Kirche gründen wollte. Es standen sich also gegenüber einerseits der Grundsatz des Mittelalters und der katholischen Kirche und andererseits der Grundsatz der neuen Zeit und der neuen Kirche.

Welcher Grundsatz ist nun richtig? Diese Frage können wir nicht so einfach mit ja oder nein entscheiden, das muß jeder Christ mit seinem Gewissen und seinem Gott ausmachen. Wer den Grundsatz Luthers für richtig hält, gehört zur Partei der neuen Kirche, wer den Grundsatz des Reichstages festhält, gehört zur Partei der alten Kirche. Denn diese beiden Sätze sind eben die obersten Grundätze der alten, katholischen und der neuen, evangelischen Kirche. Zusammenfassung vergl. IV. 2.

3. Wie hängt nun dieser Grundsatz Luthers mit seinem andern Grundsatz zusammen: Der Mensch wird vor Gott gerecht durch seinen Glauben an Christus, nicht durch seine äußerlichen Werke? (Es ist das der Grundsatz Luthers, den er sich schon im Erfurter Kloster errungen und am deutlichsten in seiner Schrift von der Freiheit eines Christenmenschen ausgesprochen hat). Wenn mein Heil bei Gott und sein Urteil über mich (du bist mir recht) allein von meinem Glauben abhängt, d. h. von der Hingabe meines Herzens an Gott und Christus, so hat kein Mensch auf Erden (auch keine Kirche oder Konzil) das Recht und die Macht, mir das Heil abzuspochen oder zuzusprechen; das hängt ganz allein von mir und Gott ab, denn nur er und ich können mir ins Herz sehen, wo der Glaube wohnt; ich bin mein eigener Priester. Also hat jeder gläubige Christ, der sich an Gottes Wort gebunden hat, das Recht, seine Glaubensüberzeugung für wahr zu halten und allen Menschen gegenüber darauf stehen zu bleiben. So geht also aus dem ersten Grundsatz Luthers: Der Mensch wird vor Gott gerecht nicht durch die Werke, sondern durch seinen Glauben — als notwendige Folge der zweiten Grundsatz hervor: Über die christliche Wahrheit entscheiden nicht andere Menschen (Kirche, Konzil) sondern meine Überzeugung in meinem Herzen und Gottes Wort in der heiligen Schrift. Diese beiden